

An unsere Leser

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **2 (1897-1898)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Möchte sich nun jede Lehrerinnen-Feder sträuben, das ominöse Wort „refusé“ zu schreiben und jede Lehrerin ihren Stolz darein setzen, dazu beizutragen, dass unser ureigenstes Organ

wachse, blühe und gedeihe!

Hochachtungsvollst!

Redaktion, Verlag und Expedition.

An unsere Leser.

Der vorstehenden Abonnements-Einladung haben wir noch einige unumgänglich nötige Mitteilungen und Bemerkungen beizufügen. Zunächst liegt uns ob, unseren geehrten Lesern anzuzeigen, dass Frl. Flühmann, Seminarlehrerin in Aarau, infolge von Arbeitsüberhäufung und angegriffener Gesundheit sich leider genötigt sieht, aus dem Redaktionskomitee auszutreten. Sie hat uns aber für trefflichen Ersatz gesorgt in der Person ihrer Kollegin, Frl. Anna Blattner, ebenfalls Seminarlehrerin in Aarau, die unseren Lesern schon bekannt ist, durch ihren gediegenen Artikel über die französischen Schulen. Wir heissen das neue Mitglied hiermit herzlich willkommen und versprechen uns von dessen Mitarbeit viel Gutes für unsere Zeitung. Auch hoffen wir, dass die von uns scheidende Frl. Flühmann derselben trotzdem stets eine treue Freundin und Helferin bleiben werde, soweit es ihre Zeit und Kräfte erlauben. Unsere besten Wünsche begleiten sie zugleich mit unserem Dank dafür, dass sie in den ersten schwierigen Zeiten vor und nach der Gründung unseres Blattes so treulich bei uns ausgeharrt hat, allen Abhaltungen zum Trotz.

Was nun die oben verheissenen Bemerkungen anbetrifft, so möchten wir hier vor allem aus betonen, dass wir nicht etwa glauben, mit unserem Blatt, wie es sich bis dahin präsentiert hat, etwas Vollkommenes geschaffen zu haben, sondern dass wir zu jeder Zeit dankbar sein werden für Anregungen und Vorschläge, ja sogar für offenherzigen Tadel aus allen Lagern, Kantonen und Landesteilen. Wer also etwas zu kritisieren, auszusetzen, vielleicht gar zu „schimpfen“ hat, komme doch ja gleich vor die rechte Schmiede und „remple“ die Redaktion direkt an, die sich extra für solche Fälle in die Genossenschaft der Dickhäuter wird aufnehmen lassen, so dass ihr darob nicht gleich das Herz brechen wird. Wer dagegen etwas zu rühmen hat, kann's damit halten, wie er oder sie will.

Dagegen möchten wir alle Kolleginnen hier nochmals dringend ersuchen, uns alle schreibfrohen Federn und schriftstellerischen Kräfte aus ihren Kreisen schleunigst zu denunzieren, gegen Zusicherung ganz ungeheurer Diskretion. Den Denunzierten aber können wir nun hoffentlich immer ein anständiges Honorar für ihre Arbeiten zusichern, da wir fest darauf zählen, dass nun überall in der Lehrgottenwelt mit Feuereifer daran gearbeitet

wird, unsere Abonnentenzahl und somit auch unsere Einnahmen auf ungeahnte Höhe zu bringen, so dass sowohl für die Mitarbeiter, als auch für das Lehrerinnenheim etwas Rechtes abfällt von unsern Press-Financen.

Es ergeht daher an alle, die sich irgend wie dazu aufgelegt und berufen fühlen, die höfliche und dringende Aufforderung, uns jeweilen vor dem ersten des Monats zu erfreuen mit grösseren oder kleineren Mitteilungen über Schul- und andere Fragen, über Synoden, Konferenzen, Versammlungen, gesellige Zusammenkünfte, Notfälle und was sonst immer die Lehrerin in Freud und Leid bewegen mag. Ganz besonders dankbar sind wir natürlich auch immer für grössere, wissenschaftliche oder sonst wie den Horizont erweiternde Arbeiten aus allen Wissens- und Schaffensgebieten, deren wir immer mehr und neue eröffnet sehen möchten für unseren Stand und unser Geschlecht. Sehr erwünscht wäre es uns auch, wenn in der Lehrerinnen-Zeitung recht viel *gefragt und geantwortet* würde, lang oder kurz, wie es eben der Gegenstand erfordert, weil nichts so sehr geeignet ist, die Geister einander näher zu bringen, sie zu wecken und zu schärfen. Es sollen alle Meinungen und Ansichten zur Geltung kommen und auch angefochten werden dürfen in unserem Blatt, nicht in verletzender Form natürlich, denn unsere Leserinnen sind ja weise genug, um zu wissen, dass der Angriff oder die Anfechtung nicht ihrer Person, sondern nur ihrer Sache, Ansicht oder Methode gilt, denn Ansichten und Methoden sind ja seit Olims Zeiten dazu da, bei ihrem ersten Auftreten kritisiert und zerzaust zu werden. Was daran gut ist, wird darum doch das Feld behaupten. Persönlich und aggressiv dagegen wollen wir niemals werden und gedenken, unser Organ auch im neuen Jahrgang nicht zu einem Kampfblatt auszubilden. So lang kein böser Nachbar unseren Frieden und unsere Kreise stört, sind wir allezeit von den menschenfreundlichsten Gesinnungen besetzt und sogar stets bereit, das Dichterwort: „Seid umschlungen Millionen“ in die Praxis zu übersetzen (aber nur fürs Lehrerinnenheim natürlich).

Die Redaktion.

Über englische Mädchenschulen.

Von Frl. A. Blattner, Seminarlehrerin in Aarau.

Vor einigen Monaten versuchte ich, vor Ihnen ein Bild des Schulwesens unseres westlichen Nachbarstaates zu entrollen. Heute möchte ich Sie bitten, mich noch weiter nach Westen, ins meerumschlungene britische Inselreich, zu begleiten.

Was ich Ihnen dort vor Augen führen kann, ist kein abgeschlossenes ganzes Bild: um das englische Schulwesen in ein Gesamtbild zu fassen, bedürfte es sehr eingehender Studien, die zu machen mir nicht vergönnt